



*Heilungsfördernde Architektur: Innenhof der Notfallstation der Klinik Waldhaus Chur.  
Bild PDGR/Nicola Pitaro*

Forschung in Graubünden

# AUF DEM WEG ZUR OFFENEN PSYCHIATRIE

Wie offene Türen und neue Räume das Miteinander prägen

Wie verändert sich das Stationsklima auf einer psychiatrischen Akutstation, wenn helle Räume, offene Türen und mehr Bewegungsfreiheit den Klinikalltag prägen? Diese Frage stand im Zentrum einer Studie der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR), die den Neubau und die Umgestaltung der Notfallstation in der Klinik Waldhaus in Chur wissenschaftlich begleitete. Zoltán Katonai, Leitender Arzt des Psychiatrie-Zentrums Davos und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie bei den PDGR, untersuchte als Mitglied eines Forschungsteams, zu dem auch Henrike Wolf, Rahul Gupta und Andres Schneeberger zählten, wie sich die baulichen und organisatorischen Veränderungen auf die Behandlungssituation auswirkten.

Eine psychiatrische Notfallstation nimmt Menschen auf, die sich in einer psychischen Ausnahmesituation befinden, etwa bei Depressionen, manischen oder psychotischen Episoden, oft verbunden mit Eigen- oder Fremdgefährdung. Offene Bereiche ermöglichen mehr Bewegungsfrei-

heit und fördern Vertrauen sowie Selbstverantwortung, während geschlossene Schutz und Sicherheit bieten.

Der Neubau der Station orientierte sich am Konzept des «Healing Environment». Es basiert auf der Annahme, dass Architektur selbst heilungsfördernd wirken kann. Helle, grosszügige Räume, Rückzugsorte und grüne Innenhöfe sollen die Genesung und das Wohlbefinden unterstützen. Mit dem Neubau einher ging auch die Einführung der «Open-Door-Policy» in der Notfallstation. Vormalig geschlossene Bereiche wurden teilweise geöffnet. Für die Studie zum Stationsklima wurde in mehreren Befragungen zwischen 2018 und 2023 das Erleben von Sicherheit, Zusammenhalt und therapeutischer Unterstützung erhoben. Katonai hat in seiner Untersuchung die erste und letzte Erhebung verglichen. Insgesamt nahmen 238 Patientinnen und Patienten teil. Befragt wurden nicht nur Patientinnen und Patienten der Notfallstation, sondern auch aus anderen Be-

reichen der Klinik, um Vergleichswerte zu erhalten.

Die Ergebnisse fielen komplexer aus als erwartet. Das Gesamtklima blieb während der Studienzeit stabil. Im geöffneten Bereich der neuen Notfallstation entwickelten sich zwei Grundaspekte des Stationsklimas, nämlich die Sicherheit und die therapeutische Unterstützung, günstiger als bei den anderen Stationen. In anderen Subgruppen zeigten sich hingegen leicht unterschiedliche Verteilungen und Entwicklungen im Stationsklima, mit teils positiven und teils negativen Tendenzen. Wie stark dabei die «Open-Door-Policy» oder einzelne Elemente des Umbaus die Einschätzungen beeinflussten, lässt sich nicht eindeutig sagen. Zudem ereigneten sich zwischen den Befragungen die Pandemie und verschiedene weltpolitische Ereignisse. «Diese Krisen könnten ebenfalls das Stationsklima und die Wahrnehmung der Behandelten beeinflusst haben», sagt Katonai.

Insgesamt zieht Katonai ein positives Fazit: «Die Studie unterstützt den Wandel hin zu einer patientenorientierten, menschlichen und weniger restriktiven Psychiatrie. Forschung wie diese trägt dazu bei, Versorgungskonzepte weiterzuentwickeln, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern und das gesellschaftliche Stigma psychischer Erkrankungen abzubauen.»

**ZOLTÁN KATONAI UND DANIELA HEINEN**



*Zoltán Katonai  
Bild PDGR*

## PDGR

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden sind für die psychiatrische Versorgung im Kanton zuständig. In Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern entwickeln sie Behandlungsansätze weiter und fördern Innovationen. Zudem bieten sie Ausbildungs- und Forschungsmöglichkeiten in Medizin, Psychologie und Pflege. [www.pdgr.ch](http://www.pdgr.ch)

**Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: [www.academiaaetica.ch](http://www.academiaaetica.ch).**